

Inselglück, Pistenabenteuer und Montezumas Rache

Ein Zwischenbericht von zwei Aussteigern auf Zeit

Ein Jahr rund um den Globus - viele träumen davon. Simone Pfander und Sascha Luithardt nicht mehr. Sie haben ihre Jobs gekündigt und sind losgefliegen. Was sie seit vergangenen November erlebt haben, erzählen sie Christine Keck.

Klingelt bei euch morgens ein Wecker oder lasst ihr euch von der Sonne wecken?

Das Handy hat uns um acht Uhr grausam aus dem Schlaf geholt. Dann gab es Frühstück auf einer Dachterrasse mitten in Buenos Aires: Medialunas, das sind argentinische Hörnchen, und dazu frisch gepresster Orangensaft. Ein Luxusstart. Aber nicht für Sascha, der hat Magenkrämpfe und nippt an seinem Kamillentee. Irgendwas hat er nicht vertragen, das kann mal vorkommen.

Montezumas Rache als Reisebegleiter?

ja, da können wir nichts machen. Keine Abenteuer für Sascha heute. Er kann Vokabeln lernen. Wir haben eine Privatlehrerin gefunden, mit der wir unser Spanisch verbessern. Ich starte trotzdem. Der Fahrer ist schon da, es geht auf eine Ranch.

Ruft euch nicht ständig das Meer?

Klar, palmengesäumter Strand, Bambushütten, Tauchgänge hatten wir auf Thailand und auf den Fiji. Auf Caqelai, einer winzigen Insel, spannten wir aus, lagen vor unserer Bure am Strand, bevor dann der Regen plötzlich einsetzte. Leider verletzte sich Sascha beim Schnorcheln an den Korallen, sodass er nur noch humpelnd laufen konnte. Ich lag mit heftigen Magen-Darm-Beschwerden flach.

Was für ein Horror.

Halb so schlimm, das sind die üblichen Hochs und Tiefs bei so einer Tour. Mal hast du das Hängemattenglück pur, am nächsten Tag erwischt es dich eben ...

... und du kannst keinen Schritt mehr gehen, weil der Bauch plagt.

In manchen Ländern gehören häufige Toilettengänge einfach zum Tagesablauf, nur wenn noch Magenkrämpfe dazukommen, wird es richtig unangenehm. Ansonsten ist uns bis auf Erkältungen, kleinere Schnittwunden, Quallenverbrennungen, Fußpilz und mit Mückenstichen übersäte Beine nichts Schlimmes passiert. Unser ein Kilo schwerer Arzneibeutel ist stets griffbereit. Sascha versucht hier in Argentinien mit ein paar herzhaften Steaks die verlorenen fünf Kilos wieder anzufuttern. Äußerlich haben wir uns eigentlich kaum verändert: nur die Haare sind zu langen Zotteln gewachsen. Nach sieben Monaten haben wir die Schere in die Hand genommen.

Seid ihr mal überfallen worden?

All die schlimmen Sachen, die wir von Asien erwartet hatten, sind in Australien passiert: Unser Auto wurde aufgebrochen, Saschas Handy und MP3-Player wurden gestohlen, bei einer Tour auf der Suche nach Walhaien linke uns ein Betrüger. Angst hatten wir des öfteren, etwa bei hohem Seegang. In Thailand schipperten wir mit winzigen Booten ohne Rettungswesten an Bord von Insel zu Insel. Richtig mulmig wurde uns auf einem einsamen Parkplatz in Australien, wo wir kostengünstig mutterseelenallein in unserem Auto übernachtet haben. Als uns ein dubioser Autofahrer mit den Scheinwerfern weckte und beobachtete, gerieten wir in Panik. Sascha packte sein Messer aus, wir verließen nachts um drei fluchtartig den Parkplatz.

Klingt nicht gerade einladend.

Das ist schnell vergessen, denn wir haben auch ganz anderes erlebt: Inselparadiese wie aus dem Prospekt in Thailand und auf Fiji. Da kommst du hin und kannst fast die Augen nicht mehr schließen, so verrückt schön ist alles. Wirklich einsame Plätze waren schwer zu finden, und meist dauerte die Anreise furchtbar lange und ist ziemlich aufwendig zu organisieren. Doch es lohnt sich. Wenn Geld jedoch keine Rolle spielt, ist Fiji die erste Wahl. Mit Wasserflugzeugen erreicht man die Inseln einfach und schnell. Aber das war in unserem Budget nicht drin.

Welcher Ort wäre euer Geheimtipp?

Für Reisende, die nichts gegen ein wenig Abenteuer haben und mit simplen Verhältnissen klarkommen: Muang Ngoi im Norden von Laos. Das ist nur in kleinen Booten erreichbar und liegt zwischen Bergen an einem Fluss. Die Einwohner leben von Fischfang, Algenabbau, und manchmal kommen Touristen durch. Die Menschen haben uns wie Familienmitglieder empfangen.

Was wird wichtig, was unwichtig, wenn man immer unterwegs ist?

Ganz elementar ist der E-Mail-Kontakt zu Familie und Freunden. Sehr wichtig werden auch die wenigen Wertgegenstände wie Kamera, Pass, Papiere. Es traf uns wirklich hart, als Saschas Handy in Australien gestohlen wurde. Aber ohne geht es natürlich auch. Zwangsläufig unwichtig werden Klamotten und Schminke. Nach einiger Zeit gewöhnt man sich daran, in den gleichen Kleidern herumzulaufen. Um weiterreisen zu können, ist ein ständiger Blick auf unsere Kasse nötig. Wir haben 10 000 Euro pro Nase inklusive der vorab gebuchten Flüge zur Verfügung, so viel haben wir gespart. Das muss fürs ganze Jahr reichen. Mehr können wir nicht ausgeben, deshalb schauen wir auf jeden Cent.

Wie viel habt ihr im Geldbeutel?

914,30 argentinische Pesos, 11 000 chilenische Pesos, 236 uruguayische Pesos, 110 Euro und Travellerschecks im Wert von 3800 US-Dollar. Außerdem haben wir von jedem Land, das wir bereist haben, einen Geldschein als Souvenir auf.

Schon mal Geld verschenkt?

Nur Münzen an Bettler, dafür aber ein paar Socken in Laos, eine Bluse auf Fiji und eine Windjacke in Malaysia - alles an Menschen die wir unterwegs kennen gelernt haben.

Welches war denn die schrägste Begegnung, die ihr hattet?

Auf einer kleinen Insel in Thailand entdeckten wir an einem einsamen Strand ein Zelt und eine etwas verwahrlost wirkende Gestalt mit Kugelbauch und zerrissenem Hawaii-hemd. Wie sich herausstellte, war es ein etwa 50-jähriger Franzose aus dem Elsass, der sich schon ein halbes Jahr dort aufhielt und fernab der Zivilisation leben wollte. Nach anfänglicher Scheu kamen wir ins Gespräch. Er führte uns verschiedene Massagetechniken an seinem dicken nackten Bauch vor, durch die sich angeblich Magen-Darm-Probleme beheben lassen. Bei uns haben diese Techniken leider nicht gewirkt.

Wie vertragt ihr euch untereinander mit zunehmender Reisedauer?

Es klappt besser als erwartet, wir sind mittlerweile ein eingespieltes Reisetem. Simone plant und schlägt vor, Sascha stimmt zu, und wenn am Ende etwas schief geht, will keiner die Entscheidung gefällt haben.

Mal Heimweh gehabt?

Nur in schlechten Momenten, als alles schief ging oder etwas geklaut wurde. Da fragt man sich schon manchmal, was machen wir hier draußen eigentlich. Dann ;schmettert um die Ecke irgendwo ein Orchester los, dann schütteln uns die Schotterpisten wach. Wir genießen es, den Job und Alltag hinter uns gelassen zu haben. Weit weg von den üblichen Verpflichtungen lebt es sich leichter, überraschen einen die kleinen Erfahrungen.

Was ist anders geworden?

Es gibt keinen festen Tagesablauf mehr, es gibt nicht mehr die üblichen Verpflichtungen. Jeder Morgen beginnt anders, jede Minute kann Überraschungen bringen. Unser Zeitgefühl täuscht uns vollkommen. Wir können es nicht glauben, dass wir wirklich schon so lange unterwegs sind. Mit jedem Kilometer fliegt die Zeit davon.

Und ihr wollt womöglich noch ein Jahr dranhängen?

Nein, Weihnachten hat uns Stuttgart wieder. Aber wir haben noch so viel vor. Als nächstes geht es durch den Dschungel in Brasilien und Venezuela, dann wartet das südliche Afrika auf uns. An die Rückkehr denken wir fast nie, zu Hause ist unendlich weit weg.